

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Zeitungslohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 km-Bezirk 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.30 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jahressprecher Nr. 29.

Jahressprecher Nr. 29.

Nummer 2450.

Angelogen-Schlichter i. d. 1. Instanz. Jede und gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einreichung 10 G. bei mehrmaliger entsprechender Abgabe.

Mit dem Landesverwalter und Schwab. Landwirt.

Nr 120

Nagold, Freitag den 25. Mai

1906.

Bekanntmachungen der K. Zentralstelle. Landesaussstellung von Lehrlingsarbeiten 1906.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 11. April 1906 bringen zur Kenntnis der Beteiligten, daß die Ausstellungsgegenstände in der Zeit vom 23. bis 30. Mai an die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel einzuliefern sind, soweit nicht die Berufsstellen der Gegenstände bis zum 22. Mai von der Nichtzulassung benachrichtigt worden sind. Bei der Einlieferung sind folgende Vorschriften genau zu beachten:

1. Die Einlieferung erfolgt nicht durch jeden Aussteller gesondert, sondern durch die örtlichen gewerblichen Vereinigungen. Nur wenn sich die nächst erreichbare gewerbliche Vereinigung weigern sollte, eine Arbeit weiterzugeben, kann diese unmittelbar eingeschickt werden.
2. Die gewerblichen Vereinigungen beschreiben sämtliche bei ihnen eingelaufenen Ausstellungsstücke in einer Sammelendung.
3. Jeder Lieferung ist ein Verzeichnis der Ausstellungsgegenstände anzuschließen, das die Namen der Aussteller und eine Aufzählung der sämtlichen, von jedem Aussteller gefertigten Arbeiten enthält. Vordrucke für diese Verzeichnisse gehen den Vereinigungen, von denen nach den Anmeldungen Arbeiten einzuliefern sein werden, von hier aus zu.

Die zweiten Fertigungen der Anmeldungen für die Beteiligung an der Ausstellung sind diesem Verzeichnis als Beilagen anzuschließen.

4. Die Ausstellungsgegenstände sind vor der Ablieferung je mit der Angabe des Namens des betreffenden Lehrlings sowie seines Wohnorts zu versehen.
5. Bücher, Kontabilitäten und Gürtner, welche Arbeiten ausstellen, werden je besonders benachrichtigt, an welchem Tage sie die Arbeiten hierher einzuliefern haben. Die Einlieferung dieser Arbeiten erfolgt durch die Aussteller unmittelbar hierher. Im übrigen sind jedoch auch von ihnen die allgemeinen Vorschriften münzwägendlich zu beachten.
6. Die Einlieferung der sämtlichen Ausstellungsgegenstände erfolgt entweder durch die Post (als portopflichtige Dienstsache) oder mit der Bahn unfrankiert. Besondere Fuhrwerke dürfen nur insoweit verwendet werden, als der hierdurch verursachte Aufwand die Kosten der Beförderung mit der Bahn nicht erheblich übersteigt.

Außerdem der großen Zahl ganz gleichmäßiger Gegenstände, die bei der Ausstellung zusammenkommen, ist die genaueste Einhaltung vorstehender Vorschriften münzwägendlich notwendig, da sonst Verwechslungen und andere Irrungen nicht zu vermeiden sind.

Ausstellungsstücke, welche erst nach dem 30. Mai bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel eintreffen oder welche nicht zuvor für die Teilnahme an der Ausstellung angemeldet worden sind, können nicht angenommen werden. Die Eröffnung der Ausstellung wird noch bekannt gemacht werden.

Stuttgart, 16. Mai 1906. Für den Präsidenten: Mayer.

Die K. Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 22. Mai 1906 die Wahl des Sattler Lorenz Klint in Gündringen, Oberamts Horb, zum Ortsvorsteher dieser Gemeinde bestätigt.

Politische Meberstcht.

Eine Versammlung von Vertretern aller Weinbaugebiete Deutschlands sah in Frankfurt a. Main folgenden Beschluß: Die Versammlung fordert die baldigste Einführung einer Reiterkontrolle im Hauptamt nach einheitlichen Grundsätzen fürs ganze Reich. Sie spricht sich ferner für baldigste Abänderung des Weingesetzes aus, dahingehend, daß der Zuckerwasserzusatz räumlich und zeitlich begrenzt werde, daß die obligatorische Führung eines Lagerbuchs, das Eingang und Ausgang nachweist, vorgeschrieben werde, und daß der Verkauf von Rotwein mit Weiskorn verboten werde; bis zum Inkrafttreten des Verbots sollen solche Reiterkontrollen dem Deklarationszwang unterworfen sein.

Am den deutschen Flottenverein ist auf ein Telegramm an den Kaiser folgende Antwort eingegangen: Ich habe mich über das treue Bedenken der zur letzten ordentlichen Hauptversammlung vereinigten Mitglieder des deutschen Flottenvereins sehr gefreut und erlaube mir herzlichsten Dank auszusprechen. Wilhelm I. R.

Die Hamburger Bürgerschaft hat beschlossen, den obligatorischen Fortbildungsschulunterricht für Knaben einzuführen. Ein Antrag auf sofortige Einführung des Fortbildungsschulunterrichts auch für Mädchen wurde mit 55 gegen 54 Stimmen abgelehnt, und mit demselben Stimmenverhältnis ein Antrag auf Befreiung derjenigen, die sich im Besitz der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst befinden, von der Teilnahme an diesem Unterricht. Denn man hält auch für diese jungen Leute den Fortbildungsschulunterricht für wünschenswert.

Die Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien hat infolge der letzten Anwesenheit des Wiener serbischen Gesandten in Belgrad wesentliche Fortschritte gemacht hinsichtlich der Forderungen, von deren Erfüllung der Abschluß des Handelsvertrags mit Serbien abhängig erscheint. Wie vorauszusehen war, bleibt der serbischen Regierung nichts anderes übrig, als den österreichisch-ungar. Wünschen entgegenzukommen. Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn u. Serbien werden voraussichtlich in einigen Tagen wieder aufgenommen werden, und zu diesem Zweck sind die serbischen Delegierten Dr. Milodanovic u. Popovic bereits in Wien eingetroffen. Der Abschluß des Handelsvertrags dürfte noch in diesem Monat erfolgen.

Der König von Ungarn ist in Budapest zur Eröffnung des Reichstags eingetroffen. Obwohl der König seit zwei Jahren der ungarischen Hauptstadt fern geblieben ist, war kein Fahren- oder sonstiger Schmuck in den Straßen zu bemerken. In der konstituierenden Reichstags-Sitzung lehrte das älteste Mitglied, der 91jährige Ma-

daras, die Uebernahme des Alterspräsidenten ab, um die Abgeordneten nicht, wie üblich, in die Burg vor den König führen zu müssen. Rabarab stellte den Antrag, daß in Zukunft bei Eröffnung des Parlamentes der verfassungsmäßige Weg eingeschlagen werden möge, d. h. der König solle zum Parlament kommen, nicht das Parlament zum König. Von der Oppositionspartei wollen sich viele, trotz der Aufforderung ihres Führers, nicht nach der Hofburg begeben, trotzdem ihnen zugesichert worden ist, daß weder auf der Burg die Fahne mit dem Doppeladler wehen, noch der König mit dem „Gott erhalte“ begrüßt werden solle. Diese zwei Dinge hatten bisher bei den Anhängern der Unabhängigkeitspartei den größten Anstoß erregt. Jetzt wird man andere Gründe finden, um sich von den höchsten Befehlshabern fern zu halten.

Der Zar will keine Abordnung der Reichsduma zur Ueberreichung der Adresse empfangen. Der Ministerpräsident hat dem Präsidenten der Duma mitgeteilt, die Adresse der Duma sei dem Kaiser nicht durch eine Deputation, sondern gleich derjenigen des Reichsrats durch eine besondere Eingabe des Präsidenten zu unterbreiten. Bei der Eröffnung der gestrigen Sitzung der Duma verlas der Präsident Marozew das Schreiben, wobei das Haus vollkommene Ruhe bewahrte. Nachdem mehrere Redner die Anwesenheit der Duma begrüßt hatten, trat ein Herr auf, der die Anwesenheit der Duma begrüßte, die Adresse mittelst unmittelbarer Eingabe ihres Präsidenten an den Kaiser zu übermitteln. Dieser Beschluß geschah durch einstimmige Annahme einer vom Abg. Romgorodzew eingebrachten Resolution der Partei der Volkfreiheit, welche besagt: Von der Annahme ausgehend, daß die Bedeutung der Antwort auf die Thronrede in dem Inhalt, nicht in der Art der Ueberreichung liegt, geht die Duma zur Tagesordnung über und stellt die Rechte und die Bedeutung der Duma herab. Im Lauf der Beratung über diese Resolution wurde darauf hingewiesen, daß Abordnungen der Parlamente überall empfangen würden; das Volk werde die der Duma berechneten Schwierigkeiten nach Gebühr zu schätzen wissen.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Mai. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte der Reichstag den verstorbenen Abg. Grafen Redtenlow durch Erheben von den Sitzen und erliebigte sodann eine Reihe von Rechnungsachen. Daran wurde in die zweite Beratung des Rausschaffungs-Verordnungs-Gesetzes eingetreten. Die zunächst zur Beratung stehenden Ergänzungsetzungen wurden zurückgestellt.

Schlesien (Soy.): Das Gesetz bringt manche Verbesserung, kann aber als endgültige Regelung nicht angesehen werden. Die Rechte für volle Erwerbsunfähigkeit sind ungenügend, ebenso die Berufungsmittelzulage.

Kriegsminister v. Einem betont auf eine Bemerkung des Vorredners, die wegen schwerer Verhandlungen

In der Prairie verlassen.

Von Bret Harit. (Nachdr. verb.)

Uebersetzt aus dem Englischen von Emmy Kocher. (Fortsetzung.)

„Und,“ fuhr der Mann fort, indem er ernsthaft seine Hand an die Stirne drückte, als ob er damit seinem Gedächtnis nachhelfen könnte, „als du mit dem kleinen Kind mütterlebenslang in der Prairie warst, sahst du eine von den Rothhäuten — sie kam dir so nahe, wie ich jetzt dir — die nach dem Zug-auspöhte, und du hast dich nicht gerührt und kein Bedenken von dir gegeben.“

„Ja, ja, so war es,“ versicherte Clarence eifrig. „Und Peyton hat auf dich geschossen, weil er dich in dem Heidekraut für einen Indianer hielt? Und einmal hast du ganz allein einen Büffel erlegt, der mit dir in eine Wassergrube eingeklemmt war?“

„Ja wohl,“ sagte Clarence dunkelrot vor Ueberraschung und Vergnügen. „Sie kennen mich also?“

„Allerdings,“ erwiderte der Mann, ernsthaft seinen Bart mit den Fingern zerteilend. „Denn siehst du, du bist schon einmal hier gewesen.“

„Ich! Schon einmal hier?“ wiederholte Clarence beärgert.

„Freilich, gestern Abend. Du warst damals allerdings größer und trugst dein Haar lang und nicht kurz geschnitten, daß auch ein gut Teil mehr gewachsen ist. Beim Schnaps hast du deinen Mann geküßt und hast süßlich

Dollars entlehnt, um bis nach Sacramento zu kommen — das Geld wirst du vermutlich jetzt nicht gerade bei dir haben, oder?“

Clarence wirbelte der Kopf vor Verwirrung und hoffnungslosem Entsetzen — war er wahrhaftig geworden, oder hatten diese grausamen Menschen von seinem treulosen Freund erfahren und war das auch ein Teil der gegen ihn geschwiebenden Verleumdung? Mit zitternden Knien tat er einen Schritt vorwärts, aber die Männer waren aufgestanden und bildeten rasch einen Kreis um ihn her, wie um ihn am Entkommen zu hindern. Hilflos und in wilder Verzweiflung rief er die Frage heraus: „Wie heißt denn dieser Ort?“

„Die Leute nennen's den Toten Schlund.“
„Den Toten Schlund! Nun glug dem armen verwirrten Knaben ein Licht auf! Den Toten Schlund! War es möglich, daß Jim Hooker seinen Fluchtplan schon ausgeführt und seinen, Clarence's, Namen angenommen hatte? Mit schreckendem, fragendem Blick wandte er sich wieder an den ersten Sprecher.

„War er denn nicht älter als ich und größer? Hat er nicht ein glattes, rundes Gesicht gehabt und kleine Augen? War seine Stimme nicht heiser? Hat er nicht —“ das Wort blieb ihm im Halse stecken.

„O ja freilich, er war nicht die Spur wie du,“ versetzte der Mann überlegend. „Das ist ja eben das Besondere an der Gesichtsart! Ihr seid aus zu viele und gar zu verschiedenartig für dieses Lager.“

„Ich weiß nicht, wer vor mir hier gewesen ist, und

weiß nicht, was sie gesagt haben,“ erwiderte Clarence außer sich, aber trotz seiner verzweifeltsten Lage mit jener eigenartigen Leere an der Rücksicht gegen seinen einstigen Spielgefährten festhaltend, die nun einmal in seiner Natur lag. „Ich weiß es nicht, und es ist mir auch ganz einerlei! Ich bin Clarence Brant aus Kentucky; mit Silsbee's Zug bin ich von St. Jo abgereist und jetzt gehe ich in die Minen, und ihr sollt mich nicht daran hindern!“

Der Mann, der zuerst gesprochen hatte, war sichtlich überrascht, sagte Clarence scharf ins Auge und wandte sich dann zu den übrigen. Das sogenannte lebende Skelett pflanzte seine satirische Lebensmasse dreißigmal unmittelbar vor dem Knaben auf und bemerkte, ihn fest anstarrend, nachdenklich: „Der Teufel soll mich holen, wenn er dem Knaben nach nicht Brant's Balg sein könnte.“

„Bist du mit dem Oberst Hamilton Brant in Louisville verwandt?“ fragte der erste Sprecher.

Wieder jene alte Frage! Der arme Clarence ärgerte verzagenden Herzens mit der Antwort — sollte er denn abermals ein Verhör zu bestehen haben wie bei Herrn Peyton?

„Ja,“ sagte er trotzig, „aber er ist tot. Das wissen Sie.“

„Tot — natürlich.“ — „Sicherlich.“ — „Er ist tot.“

„Der Oberst hat sich vertrocknet,“ so lautete es im Chor.

„Nun wohl — ja,“ sagte das „lebende Skelett“ überlegend, wie einer der aus Erfahrung spricht. „Dann Brant ist jetzt wohl gerade so ein Knochenmann wie sie's haben wollen.“

(Fortsetzung folgt.)



bestraft werden, kommen gar nicht in die Lage, den Zivildienst zu erhalten, da mit ihnen die Kapitulanten nicht erneuert werde.

Graf Oriola (natl.): Das Gesetz Verbesserungen bringt hat selbst Sabetum anerkannt. Auch bei diesem Gesetz stehen wir prinzipiell auf dem Standpunkt, daß neben dem Zivildienst die Militärdienstleistungen unberührt bleiben muß, und Leute, welche den Zivildienstleistungen nicht nachgeben, dafür die Entschädigung erhalten müßten.

Geisberger (Str.): Die Mannschaften werden durch dieses Gesetz bei vollen Renten besser gestellt, als etwa ein 22jähriger Arbeiter nach dem Durchschnittslohn. Es ist zu begründen, daß die Heeresverwaltung in der sozialen Fürsorge weit hinausgegangen ist über die Arbeiterfürsorge. Daß nicht alle Wünsche der Militäranwärter erfüllt werden, muß zugegeben werden. Aber welches Gesetz erfüllt alle Wünsche? Jedenfalls bringt das Gesetz ziemlich große Fortschritte.

Viehermann v. Sonnenberg betont die Notwendigkeit der Verbesserung und bittet um schnelle Verabschiedung des Gesetzes.

Rommens (fr. Bgg.) steht in dem Gesetz soziale Fortschritte.

Werner (Rp.) erkennt an, daß der Reichstag und die Regierung bemüht gewesen sind, möglichst vielen Forderungen gerecht zu werden.

Rugdan (fr. Volksp.): Bei den Renten sind die Militäranwärter nicht schlechter gestellt als die Invaliden der Arbeit.

Dilke (Str.) bemängelt, daß die im Offiziersgesetz getroffene Bestimmung, daß Verletzungen infolge des Zweikampfes nicht als Dienstverletzungen angesehen werden, nicht auch ins Mannschaftengesetz aufgenommen worden ist.

Singer (Soz.) erklärt, der Resolution betr. die Ausrechnung der Militärdienstzeit im Zivildienst nicht zustimmen zu können.

Kriegsminister v. Einem fährt aus: Es ist kein Fall bekannt geworden, daß sich Mannschaften duellieren. Deshalb ist eine bezügliche Bestimmung nicht in das Mannschaftengesetz aufgenommen worden. Jedenfalls ist die Beschädigung infolge Duells keine Dienstbeschädigung.

Darauf werden die einzelnen Paragraphen des Gesetzes einzeln angenommen, ebenso wird die von der Kommission eingebrachte Resolution betr. die Ausbildung der Militäranwärter für den Zivildienst während der Militärdienstzeit, Anrechnung eines Teiles des Militärdienstes auf den Zivildienst, Verbesserung der Dienstverhältnisse der Reichsbeamten, Neuregelung des Reliktendienstes angenommen, endlich die Resolution, welche die Voraussetzung auspricht, daß die Verweigerung des Zweikampfes nicht als Grund zur Dienstunfähigkeitserklärung gilt.

Es folgt die Beratung des Ergänzungsetats zum Reichshaushaltsetat und zum Etat der Schutzgebiete.

Erpries in Hohenlohe: Leider war es nicht möglich, die Vorlage früher einzubringen, weil einzelne Forderungen beantragt wurden durch die Beschlüsse des Reichstags und weil erst noch Meldungen aus den Schutzgebieten kommen mußten. Für Ostafrika wird die Verstärkung der Schutztruppe um vier schwarze Kompanien gefordert. Sowohl Graf Schöner als der Staatssekretär des Außenministeriums sind der Ansicht, daß an Stelle der vom Reichstag abgelehnten weißen Kompanie 4 farbige notwendig sind. Ferner wird für Ostafrika ein Stabschef gefordert, da der Nachfolger des bisherigen Gouverneurs nicht Offizier ist. In Südwestafrika brauchen die Beamten, um die Verwaltung in ausreichendem Maße aufzunehmen, Pferde und Ochsen. Die größte Forderung des Ergänzungsetats besteht in der Beschaffung für Ausbilder zum Wiederaufbau des Schutzgebietes. Eine Kolonie hat ohne Ausbilder keinen Wert. Wir legen den größten Wert darauf, daß der Stamm alter Ausbilder nicht verloren geht, denn wenn wir sie jetzt verlieren, werden wir auf lange Jahre mit der Ansiedlung nicht rechnen können.

Bezüglich der Bahn Süderdacht-Rudab-Reitmanthoop ist es wesentlich, daß jetzt schon Mittel für den Weiterbau bewilligt werden, damit vor Beginn der Strecke von Rudab an das Arbeiterpersonal nicht mehrere Monate ohne Arbeit ist. Die finanziellen Lage hat sich infolge der Gefangennahme Morengas wesentlich gebessert. Immerhin bedarf es noch einer großen Truppenmacht. Wenn wir auf die Bahn drängen, so geschieht es, um die Zufuhr zu erleichtern. Oberst Detmold hat den Auftrag erhalten, das Kommando in Südwestafrika zu übernehmen. (Beifall.) Wir werden nicht mehr Truppen dort lassen, als notwendig ist. Die Kolonie wird reichlich dem Vaterlande zum Segen gereichen.

Gröber (Str.) tadelt das Einbringen so vieler Nachtragsetats, nachdem mit großer Mühe die Reichsfinanzreform zu Stande gekommen ist. Wir werden die genießbaren Renten aus dem Ruhen ansprechen.

Kruim (Rp.) will die Vorlage in der Kommission wohlwollend prüfen.

Bedeaux (Soz.) bekämpft die Forderung für den Bahnanbau und für die Entschädigung der Farmer.

Basche (natl.) beantragt Überweisung an die Budgetkommission, was beschlossen wird.

Um 6 1/2 Uhr verläßt sich das Haus auf morgen (dritte Lesung der Pensionengesetze, zweite Beratung der Schutztruppengesetze, dritte Staatsberatung.)

Berlin, 23. Mai. Im Reichstag fand heute die dritte Beratung der Militärdienstgesetzes auf der Tagesordnung. Das Offizierspensionsgesetz wurde ohne Erörterung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, das Mannschaften- und Versorgungsrecht ohne Erörterung einstimmig angenommen.

Es folgte die Beratung des Gesetzes betr. Änderung und Auslegung des Schutztruppengesetzes. Die Kommission hat die Ablehnung der Vorlage beschlossen.

Unterstaatssekretär **Twede** erklärt, daß mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses die Regierungen auf die Weiterberatung der Vorlage verzichten.

Es folgt die dritte Staatsberatung.

Hoffmann (natl.): Infolge der Bewilligung der Anwesenheitsgelder wird hoffentlich in Zukunft eine konstante Beschäftigung vorhanden sein. Es stehen uns wichtige Arbeiten bevor, nämlich das Gesetz über die Berufsvereine, das uns hoffentlich beim Wiedersammentritt vorgelegt wird, ferner die Justizreform. Was die allgemeine politische Lage betrifft, so besteht in manchen Kreisen der Eindruck, als ob sie sich für Deutschland verschlechtert habe. Die Beziehungen zu England sind ja freundschaftlicher geworden. Ich wage kein Urteil darüber, ob die Goldschmelt-Devisen richtig war, und ob es richtig war, Italien unsere Unzufriedenheit zu zeigen. In Ungarn sind aus Anlaß des angekündigten Kaiserbesuchs abweisende Pressenotizen gegen Deutschland erfolgt. Diese Erscheinungen führen zu der Frage, wie weit heute die politische Bedeutung des Dreibundes eingeschätzt werden kann.

Staatssekretär v. Tschirschky: Für Telegramme, die der Kaiser abschickt, übernimmt der Reichskanzler die Verantwortung, für die sich daran knüpfenden Pressenotizen können wir natürlich keine Verantwortung übernehmen. Was die Bagdadbahn betrifft, so erscheint jede Besorgnis, daß deutsche Interessen verletzt werden, ausgeschlossen. Die Regierung steht nach wie vor fest auf dem Boden des Dreibundes, insbesondere hat der italienische Botschafter, der erst kürzlich hierher zurückgekehrt ist, im Auftrage seiner Regierung entsprechende Erklärungen abgegeben. Die bevorstehende Kaiserreise nach Wien entspringt dem persönlichen Wunsch des Kaisers für das erhabene Haupt des mit verbündeten Staates, und es gehört ein ungewöhnliches Maß von Uebelwollen und Unkenntnis dazu, dieser Reise Zweideutigkeit zu unterstellen, die dem Kaiser vollständig fern liegen, und in dieser Reise eine Spitze gegen Italien zu sehen. In solchen Demonstrationen haben wir gar keinen Grund. Ich begrüße den warmen Ton, der anlässlich der Anwesenheit der deutschen Städtevertreter in England angeschlagen worden ist, namentlich auch aus dem Munde englischer Staatsmänner. Unsere Ziele bleiben: volle Rechtsprechung unserer Interessen, Pflege des Friedens und freundschaftlicher Beziehungen zu allen Staaten, wie werden auf diesem Wege weitergehen, unbeeinträchtigt um Pressenotizen oder politische Verdächtigungen. (Lebhaftes Bravo.)

Wedel (Soz.): Durch die neuen Steuern werden große Kreise geschädigt, die sie am wenigsten treffen sollten. England herrscht überall in der Welt; Deutschland wird ignoriert. Die Kaiserreisen brachten Deutschland bisher noch kein Glück. Deutschland betrachtet man als das Haupt der Reaktion.

Schrader (fr. Bgg.) spricht von der Notwendigkeit, daß Deutschland eine starke Nation bleiben müsse.

Böckler (Rp.): An Stelle der neuen Steuern hätte man lieber eine Verbrauchssteuer einführen sollen. Die Sozialdemokratie ist gegen den ehrliehen deutschen Mittelstand, während sie gegen die jüdischen Inhaber großer Warenhäuser mit Rücksicht vorgeht.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Der Reichskanzler kann nicht jeder einzelnen Beschwerde hinsichtlich der Ausweisungen nachgehen. Die Ausweisungen bleiben Sache der Einzelstaaten.

Nach nochmaligen Auseinandersetzungen zwischen dem Staatssekretär Grafen Posadowsky und Wedel schließt die Generaldebatte. In der Spezialdebatte wird zunächst der Etat des Reichstages angenommen, dann der Etat des Reichskanzlers.

Beim Etat des Reichsamts des Innern begrüßt **Gleibert (Str.)** die Resolution auf Erlaß wirksamer Bestimmungen zur Sicherheit der Bergarbeiter gegen Explosions- und Fenersgefahr.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, daß den in der Resolution angeführten Wünschen beim Wiedersammentritt des Hauses entsprochen wird.

Oberberggrat Reichen gibt technische Einzelheiten bezüglich der Unfallversicherung im Bergbau.

Sobann verliert sich das Haus auf Freitag (Fortsetzung der Staatsberatung).

Württembergischer Landtag.

Die Verfassungsrevision vor der Kammer der Standesherrn.

Stuttgart, 23. Mai. Gestern ist auch die Kammer der Standesherrn an die Beratung der Verfassungsrevision herangetreten. Der Abblid, den das Haus hat, war ein ganz ungewöhnlicher. Mit Ausnahme der drei oder vier Mitglieder, welche sich schon seit Jahren nicht bei den Beratungen gezeigt haben, wies das Haus volle Besetzung auf, und auch die Herzöge Albrecht und Ulrich, die zu Beginn noch nicht anwesend waren, erschienen im Laufe der Sitzung. Auch auf der sonst ziemlich verwaisten Tribüne sah eine zahlreiche Zuhörerschaft.

Ueber die Generaldebatte kann man gestern nicht hinaus, und der Beschluß lautete natürlich, in die Einzelberatung einzutreten. Wir wollen es gleich voraussagen, daß die Revision, deren Ausschüsse sich nach dem Kommissionsbericht und bis zu Beginn der Sitzung recht kühnlich annehmen, im Verlaufe der Sitzung wieder neuen Wind in die Segel bekommen hat. Diese günstigere Auffassung der Situation hat der Fürst Löwenstein-Freundenberg, der Präsident des bayerischen Reichsrats, der von München zur Beratung herübergekommen war, herbeigeführt durch seine Bemerkung, daß, wenn die zweite Kammer der ersten Entgegenkommen zeige, er seinerseits ihr auch eine erhöhte Anzahl von Mitgliedern als 75 konzedieren könne. Ministerpräsident Dr. v. Breilling, der sich in der Diskussion

bisher auf kurze Bemerkungen beschränkt hatte, knüpfte an die erwähnte Äußerung des Fürsten an und hob hervor, daß diese Erklärung erhalte die Revision ein ganz neue Bedeutung. Werde die Ansicht im Hause geteilt, so sei dem Entwurf ein besserer Weg gebucht, als man bis jetzt annehmen konnte, und auch in der Budgetfrage werde eine Verständigung dadurch näher gerückt.

Geleitet wurde die Generaldebatte von dem Fürsten Quadt, der nach der im Hause herrschenden Sitte den schon bekannten Kommissionsbericht verlas und dabei, wohl als Antwort auf gewisse Bemerkungen in der Presse, voranschickte, daß der Bericht von Geh. Rat v. Hüb., übrigens in vollem Einklang mit ihm, verfaßt worden sei; er hätte ihm die schöne juristische Form selbstverständlich nicht geben können. Dieses an die lebenslänglichen Mitglieder im ganzen gerichtliche Kompliment erwiderte Geh. Rat von Hüb. mit einem Bob des angenehmen Zusammenarbeitens mit den Standesherrn, deren vielseitige Erfahrungen sie in besonderem Maße befähigten, an der Beschäftigung teilzunehmen. Erpries Löwenstein-Freundenberg hielt eine kluge Rede, in welcher er gewisse Forderungen der Abgeordneten wohl kritisierte, aber auch manche Freundlichkeiten für sie in petto hatte. In gutgemeinten Worten betonte der Redner auch ganz besonders die historische Zusammengehörigkeit des staatsrechtlichen Abts mit Württemberg und die Grundfestigkeit der Behauptung, als ob er von Napoleons Gnaden sei. Mit Schärfe wurde dagegen von ihm hervorgehoben, daß mit der Wohnsitzklausel der Entwurf für die Standesherrn unannehmbar sei und auch von der Ernennung erblicher Mitglieder durch die Krone nicht abgegangen werden könne, und das umso weniger, als man weiter nichts verlange, als den eventuellen Erfolg für ausgestorbene staatsrechtliche Familien. Bezüglich der Budgetfrage gab dieser Redner der Forderung Ausdruck, daß es gelingen werde, alle Rippen, die ihr drohen, zu umschiffen. In dem Punkte der Ernennung lebenslänglicher Mitglieder sprach sich Fürst Quadt ganz ähnlich aus und legte der Regierung aus Herz, daß sie doch in diesem Hause eine Rücksichtnahme suchen müsse, was aber nur der Fall sein könne, wenn sie es auch entsprechend ausstatte. Dem Fürsten Hohenlohe-Waldenburg ist es ein Dorn im Auge, daß man den Standesherrn gerne vorwirft, sie ließen sich ihre Berichte von den lebenslänglichen Mitgliedern machen. Er nahm daher die Gelegenheit wahr, sich öffentlich als abfolvierter Jurist darzustellen, und sprach dann noch von Selbstproben und Tartarstein in unserem Mittelstand, die vor ihrer eigenen Tür lehnen sollten.

Heute beginnt das Haus mit der Spezialberatung der Verfassungsrevision, und zwar kommt zunächst die Budgetfrage an die Reihe.

r. Stuttgart, 22. Mai. Die Volksschulkommission nahm heute in der 2. Sitzung zu dem Gesetzentwurf betr. Gewerbe- und Handelsschulen in rascher Beratung fast alle Artikel in der Fassung der ersten Lesung teilweise mit unwesentlichen Änderungen an. In Art. 1 wurde die namentliche Aufzählung der unter das Gesetz fallenden Arbeiter „Gesellen, Schiffs- und Behälter-, Fabrikarbeiter und Heimarbeiter“ wieder gestrichen und in Art. 3 der Abs. 3 nach der Fassung des Regierungsentwurfs wiederhergestellt, wonach bestimmte Berufsarten von Schulpflichtigen aus besonderen Gründen durch Beschluß der bürgerlichen Kollegien mit Genehmigung des Kultusministeriums vom Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule entbunden und der allgemeinen Fortbildungsschule zugewiesen werden können. Einem Wunsch des allgemeinen Handwerkerlags von Ulm wurde entsprochen, indem in Art. 9 die Abs. 2 und 3 in der Fassung des Entwurfs wiederhergestellt wurden, wonach der Zeichenunterricht mit Genehmigung der Oberschulbehörde nicht bloß in einer dreijährigen Übergangszeit, sondern allgemein am Sonntag vormittag in zwei Stunden vor oder nach dem Hauptgottesdienste erteilt werden kann.

r. Stuttgart, 22. Mai. Die staatsrechtliche Kommission hat heute die Frage betr. das Stimmrecht des Kammerpräsidenten bei Abstimmungen und Verfassungsänderungen beraten. Der Berichterstatter Freiherr von Gemmingen kam zu dem Resultat, daß eine genaue Entscheidung hierüber nicht getroffen ist und stelle anheim, eine Bestimmung in die Geschäftsordnung aufzunehmen, wozu nur eine 2/3 Mehrheit der 2. Kammer erforderlich sein würde. Die Kommission entschied sich nach längerer Debatte dahin, daß der Präsident bei allen Abstimmungen, auch solchen über Verfassungsänderungen, ein Stimmrecht haben soll und daß eine diesbezügliche Bestimmung in die Verfassung aufgenommen werden soll.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magd., 26. Mai.

Vom Rathaus. Mitgeteilt wird, daß beim Holzverkauf im Remberg für den Km. Scheiter und Brägel 12.66 M., für Radelholz 7.80 M., für 1 Hundert Sandreis 14.93 M., für Radelreis 8.89 M. durchschnittlich erzielt wurden. — Das Führen der Wasserwerke bei Bewalzung der Hutterbacherstraße wird durch Abstimmung an die Magd. Fuhrwerksbesitzer vergeben pro Stunde zu 1.10 M. — In der Baufrage des Anferwirts Balz wurde von der Baupolizeibehörde auf die Bedenken des Stadtbaumeisters bezüglich einer Betonmauer die nicht nach der Zeichnung ausgeführt wurde die Einstellung der Arbeiten verfügt bis zur endgültigen Entscheidung in der heutigen Sitzung. Nach eingehender Darlegung des Sachverhalts durch den Herrn Stadtbaumeister, wird mitgeteilt, daß der Bau-



Oberamtstadt Nagold.

Akkord.

Die Zerleinern von 100 ehm Kalksteinen in Losen von je 25 ehm im rädelschen Steinbruch Gauspitz wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die Akkordbedingungen liegen bei der unterzeichneten Stelle zur Einsichtnahme auf, woselbst spätestens bis zum

Samstag den 26. d. M. nachm. 6 Uhr

schriftliche Offerte, welche den Preis pro 1 ehm zu enthalten haben, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen sind.
Den 23. Mai 1906.

Stadtbaumeister:
Lang.

Oberamt Nagold.

Gemeinde Beihingen.

Nachstehende zum

Brücken-Umbau

erforderlichen Arbeiten sind im Akkord zu vergeben:

Absprießen	50 Mk.
Abbruch Grab- und Betonarbeiten	808 "
Verlegen des Eisenwerks	164 "
Anstrich	114 "
Chausfrierung	142 "

Vorantrag, Plan und Bedingungen können auf dem Rathaus in Beihingen eingesehen werden. Die Offerte sind bis

2. Juni nachmittags 2 Uhr

verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen an das Schulth.-Amt einzuliefern.

Altensteig, 21. Mai 1906.

M.-Baumstr. Köbele.

Ruppingen.

Jagdverpachtung.

Am Montag den 28. Mai nachmittags 1 1/2 Uhr wird die hiesige Gemeindefagd auf 1182 Hektar Fläche, wovon 264 Hektar Wald auf dem hiesigen Rathaus auf 3 Jahre verpachtet.

Schulth. Weis.

Nagold.

Philippine Beutler, Maurermeisters Witwe
verkauft am

Samstag den 26. Mai abends 8 Uhr
in der Wirtschaft z. Rose folgende

Güterstücke:

30 a 14 qm	Wiese auf dem hohen Rain
10 a 97 qm	beim Krantbühl
8 a 88 qm	auf der Reumwiese
12 a 69 qm	im Glodenrain
16 a 46 qm	Stabrain, Alde
17 a 52 qm	Acker im Heiligenkreuz mit Dinkel angeblümt
32 a 83 qm	am Schloßberg mit Gerste angeblümt.

Bei annehmbarem Angebot erfolgt der Zuschlag sofort.

Nagold.

Am Samstag den 26. Mai von vorm. 8 Uhr an wird im Hause des verstorbenen J. Friedr. Lehre, Buchbinders, eine

Fahrnis-Auktion

abgehalten, wobei vorkommt:



Nammskleider, Weißzeug, Schreinwerk, worunter 3 gute Bettladen, 1 Kommode mit Schreibpult, Kästen, Tische, Stühle, Betten und Bettgewand, Küchengerät, allgemeiner Hausrat, ein Buchbinderhandwerkzeug mit Klopffstein,

wozu Blechhader eingeladen werden.

Ebhausen.

Hausverkauf.

Wegen Todesfall verkauft unterzeichnete am

Samstag den 26. Mai abends 6 Uhr

ihre neu hergerichtete Wohnhaus bei der oberen Mühle, für Handwerker gut geeignet.

Zusammenkunft auf dem Rathaus.

Gottfried Roth, Witwe.

Berlaufen

hat sich ein junger
Reggerhund,
Kottweiler Rasse,
Abzugeben gegen
Belohnung bei
Regger Regger in Oberschwandorf.



Flaschen-Bier

(nach Pilsner Art)
empfiehlt
Nagold. Ph. Dürr z. Köhlerei.
Auf Wunsch wird solches in
Haus geliefert.

Polyphon-Verkauf.

Bereits neu, hochfeiner Ton,
sofort zu verkaufen.
Wer kauft die Expedition d. Bl.

Borrätig in
Das gelesenste Buch der Gegenwart!
Seeftern

„1906“

203 Seiten geb. 3 Mk.
Alle maßgebenden politischen Behauptungen des In- und Auslandes wohnen dem Buch spaltenlange Artikel und eingehende Besprechungen, teilweise von hervorragenden Offizieren der Marine und der Armee verfaßt!

G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.

Für einen pünktlichen Glaszähler
werden
3500 Mk.
aufgenommen gesucht.
Kaufkraft erteilt die Expedition.

Mädchensuch.

Ein braves fleißiges Mädchen für
Küche- und Haushaltungsarbeiten
(ohne Felbarbeit) wird bei sehr hohem
Lohn gesucht.

Frau Verwalter Lindner,
Rentwirtsch. b. Zuffenhausen.

Mödingen.
Ein zum erstenmal 7 Wochen
trächtiges
Mutter Schwein
hat zu verkaufen
Gottlieb Sindlinger,
Gemeindeoff.-ger. Witwe.

Asphaltplatte,
„Sturm“-Asphaltplatte,
Carbolinum,
Dachlack, Holzcement
Lieferung billigst
Wirt. Theor. u. Asphaltgeschäft
Wilh. Volz, Feuerbach
Kgl. Hoflieferant

Die Broschüre
über die
**Einsturz-
Katastrophe**

ist zu haben. (36 Seiten mit zwei
Bildern).

Preis 20 Pfg.
Ein Teil des Reinertrags ist für
die Verunglückten bestimmt.
G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.

Nagold, den 23. Mai 1906.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe
und Teilnahme, welche ich beim Heimgang
meines innig geliebten, teuren Gatten

Hermann Moser, Pfarrer a. D.

erfahren durfte, sowie für die Blumenpenden
sage allen Verwandten, Freunden und Be-
kannten herzlichsten Dank.

Die tieftrauernde Witwe

Elise Moser geb. Valet.

Unterjettingen.

Trauer-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden
und Bekannten machen wir die schmerzliche Mit-
teilung, daß unsere I. Frau und Mutter

Friederike Niethammer
geb. Brösamle

nach längerem Leiden im Alter von 58 Jahren
sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen
der tieftrauernde Gatte

Gottlob Niethammer
mit seinen 5 Kindern.

Beerdigung Samstag nachmittag 1 Uhr.

Haiterbach.

Stroh-Hüte

in grosser Auswahl

für Herren, Knaben und Mädchen

empfiehlt zu billigsten Preisen:

G. Gutekunst
z. Löwen.

Gündringen.

Alle Männer und Frauen,

welche im Jahre 1856 geboren sind, laden wir freundlichst
ein zu unserer

Fünzigster Feier

am 27. Mai im Gasthaus zum Möhren dahier.

Für vorzügliches Getränk, gute Speisen, ge-
nügliche Unterhaltung ist gesorgt.

Die Fünfziger Männer wollen ihre Frauen und Frauen
ihre Männer mitebringen.

Freunde und Gönner der Fünfziger sind ebenfalls freund-
lichst eingeladen.

Die Fünfziger.

Sodern ersähen:

Entwurf eines Gesangbuchs

für die evang. Kirche in Württemberg.

37 Bogen Oktav. In Halbfranzband gebd. M. 3.—.
Inhaltsübersicht. Zur Einführung. Von R. Günther und Chr.
König. Grundriss: der musikalischen Bearbeitung. Von H. Bang.
Gesangbuch mit Noten. Bieb Nr. 1—455. Anhang geistlicher
Lieder. Nr. 456—500. Liturgischer Anhang. Nachweis der
in älteren württembergischen Gesangbüchern enthaltenen Lieder. Ver-
zeichnis der Liederdichter. Die Zeitalter der Kirchenliederdichtung, wie sie
im Entwurf vertreten sind. Verzeichnis der Lieder. Verzeichnis der Lieder.
Zu Bestellungen empfiehlt sich die

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Zwiebackmehl

beste Kindernahrung
empfiehlt
Nagold. Heh. Gauss.

Mitteilungen des Landes-
amts der Stadt Nagold.

Todesfälle: Gottlob Niethammer, Sed-
lers Ehefrau, Friederike geb. Brösamle
in Unterjettingen, 58 Jahre alt, den
24. Mai.

